

unwandelbar in der Erfüllung ihrer hohen Mission, in größter Selbstlosigkeit freudig bereit waren, ihr irdisches Gut für die höchsten Zwecke des Lebens, für die Erlösung der Menschheit von Irrthümern auf dem Gebiete der Erziehung, zu opfern. Sie heißen Heinrich Pestalozzi und Friedrich Fröbel. Lasset uns ihnen folgen! — Freilich gehört dazu etwas Idealismus und Begeisterung, die zwar in der gegenwärtigen Zeit des Realismus und des Egoismus, in der alles auf den Vorteil ankommt, wie unter der männlichen, so auch unter der weiblichen Jugend selten zu finden ist, von der ich aber hoffe, daß Ihr sie, meine jungen Freundinnen, zu unserer Reise mitgebracht habt. Zunächst sei Euch gesagt, daß Pestalozzi und Fröbel für Euch zu einer höheren, der Frau gebührenden Stellung in der Familie die Bahn gebrochen, daß sie die Ansicht zur Anerkennung gebracht haben, daß Gott das leibliche und geistige Gedeihen des Menschengeschlechts in den echten Frauenthüm und in das echte Frauengemüt gelegt, daß er es besonders dem Herzen der Mutter anvertraut hat. Diese Mutter haben sie, der eine in seinem Buche „Lienhardt und Gertrud“ und der andere in seinen „Mutter- und Roseliedern“ verherrlicht. Ergriffen von den Wirkungen, welche diese edlen Schöpfungen ausgeübt, von dem Segen, welchen sie den Familien, unserem Volke, der Menschheit gebracht haben, vertrauen wir uns mit besonderer Zuversicht diesen Führern an. Pestalozzi zeigt uns den rechten Ausgangspunkt unserer Reise in dem denkwürdigen Worte: „Aus der Wohnstube entkeimt das Wohl und Wehe der Menschheit, und in ihr liegen die Grundzüge und Regeln, welche die Gesellschaft regieren“. Der enge Raum begrenzt